

Deponie Westfeld bekommt einen Deckel

Der Region um Wackersdorf soll mit der Oberflächenabdichtung und Rekultivierung ein wertvoller Landschaftsbestandteil zurückgegeben werden.



Christoph Gattermann, Geschäftsführer Eon Kraftwerke, Peter Krach, Geschäftsführer Base Technologies, Wackersdorfs Bürgermeister Thomas Falter, Dietmar Stollner vom Betrieb Deponie Westfeld, Robert Wittl, Projektleiter Oberpfälzer Seenland, und Johann Förner, Teilprojektleiter Eon Deponie Westfeld (von links), stehen vor der rund 30 Meter tiefen Deponie Westfeld, die links im Hintergrund zu sehen ist. Foto: Zwick

Weiß-Bereich eingerichtet, um die Arbeitssicherheit zu gewährleisten, und das Ganze werde von neutralen Bauleitern überwacht.

Die Arbeiten mit dem Asche-Gips-Gemisch, das hart, feucht oder trocken sein kann, seien sehr schwierig. Dabei werde erheblicher Wert auf ressourcenschonende Maßnahmen gelegt, betonte Krach. So wird die Deponie laut dem Geschäftsführer von Base Technologies beispielsweise mit einer aus Naturstoffen hergestellten, doppelagigen geosynthetischen Oberflächenabdichtung aus Betonit-Tonmineralmatten gegen die Versickerung von Niederschlagswasser abgedichtet und nicht mit andersorts zum Teil üblichen Kunststoffdichtbahnen belegt. Nur im Bereich von entstehenden Wassersammel- und Pufferbecken würden Kunststoffdichtungen in zwei Dichtungsebenen verbaut.

Das ganze Gelände muss neu modelliert werden. Hierfür werden 300.000 Kubikmeter Erdreich umgelagert, damit später wenig Oberflächenwasser aus den bestehenden Hängen eingetragen wird, was über ein Wassermanagement gereinigt und in den Knappensee eingeleitet wird. Ziel ist, dass das Wasser später einmal ohne Aufbereitung eingeleitet werden kann. Auch müssen insgesamt 500.000 Kubikmeter Material herangeschafft werden. Der Tagesbedarf liegt bei rund 1300 Kubikmetern, was etwa der Ladung von 50 Lkw-Sattelzügen entspricht. Es soll aus drei umliegenden Steinbrüchen stammen und muss einem bundesweiten Standard entsprechen. Ob geosynthetische Tondichtungen, Kunststoffdichtbahnen oder Bodenmaterialien – alles soll im Zuge der Arbeiten einer strengen Qualitätskontrolle unterliegen. Transport-, Lagerungs-, Verarbeitungs- und Einbauprozesse würden zudem laufend kontrolliert und dokumentiert.

Mit den dargestellten Maßnahmen werde der Region ein wertvoller Landschaftsbestandteil zurückgegeben, so Peter Krach. Wie die Gemeinde das Gelände später nutzen will, darüber werde zeitnah diskutiert, sagte Falter.

Von Dietmar Zwick

WACKERSDORF. Von 1984 bis 2003 wurden die Verbrennungsrückstände des 2002 vorzeitig stillgelegten Braunkohlekraftwerks Schwandorf-Dachelhofen in der 51,5 Hektar großen Aschedeponie Westfeld, eine ausgebeutete Kohletagbaugrube, eingebracht. Mehrere Millionen Kubikmeter der Asche-Gips-Mischung kamen hierbei zusammen. Am Mittwoch erörterten Christoph Gattermann, Geschäftsführer Eon Kraftwerke, Johann Förner, Teilprojektleiter Eon Deponie Westfeld, Robert Wittl, Projektleiter Oberpfälzer Seenland, Peter Krach, Geschäftsführer Base Technologies und Dietmar Stollner vom Betrieb Deponie Westfeld gemeinsam mit Bürgermeister Thomas Falter vor Ort das Projekt zur Oberflächenabdichtung und Rekultivierung. Ein gut zweistelliger Millionenbetrag werde für den Gesamtabschluss vonseiten Eons hineinfließen.

Bürgermeister Falter hob hervor, dass die Gemeinde bei den Vorhaben von Eon immer mit ins Boot genommen werde – so auch bei diesem Projekt. In den bereits rekultivierten Gebieten habe sich eine schöne Fauna und Flora angesiedelt. Bei all diesen Projekten sei die Natur im Vordergrund gestanden und ein sanfter Tourismus habe sich etabliert. Christoph Gattermann will das Areal in sehr guter Qualität wieder zurückgeben. Im zweiten Abschnitt sollen nun zwei Drittel, also 34,5 Hektar, hergerichtet und in einen natürlichen Zustand zurückgebracht werden. Dabei kämen Firmen aus der Region zum Zug.

Über die Vorgehensweise berichtete Peter Krach ausführlich. Ausführende Firma ist die Firma Bögl aus Neumarkt, die im Deponiebau bereits Erfahrung hat; diese werde mit durchschnittlich 20 Mann vor Ort sein. Es werde ein Schwarz-



Peter Krach erläutert Bürgermeister Thomas Falter die Maßnahmen

URL: <http://www.mittelbayerische.de/index.cfm?pid=10073&lid=0&cid=0&tid=0&pk=957736>